

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

18.5.1825 (Nr. 137)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 137.

Mittwoch, den 18. Mai

1825.

Baden. (Ausg. aus dem großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 17. Mai.) — Bayern. — Großherzogthum Hessen. — Sachsen-Gotha. — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Schweiz. — Verschiedenes.

Baden.

Karlsruhe, den 17. Mai. Das heute erschienene großherzogl. Staats- und Regierungsblatt Nr VIII vom gestrigen verkündet bereits von den während der letzten Ständeversammlung verathenen Gesetze folgende:

A. 1) Das Finanzgesetz für die Jahre 1825, 26 und 27. 2) Das Gesetz über die nachträgliche Erhöhung des Militäretats wegen Herabsetzung der Dienstzeit bei der Kavallerie und Artillerie. 3) Das Gesetz über die Aufhebung des Abschreibens der Gülten und Zinsen am Steuerkapital. 4) Das Gesetz über die Aufhebung der Weinkonsumtions- und Accise der Produzenten, und die Verwandlung derselben Accise der Weinhändler in ein jährliches Aversum. 5) Das Budget der Amortisationskasse für die Jahre 1825, 26 u. 27. 6) Das Gesetz über die Ablösung von Entschädigungen durch Ausgaben von Rentenscheinen. 7) Die erweiterte Wirksamkeit des Gesetzes vom 5. Okt. 1820 und des ständischen Ausschusses in Betreff der Amortisationskasse. 8) Das Budget über die außerordentlichen Ausgaben und deren Deckung. 9) Gesetz über Aufhebung der alten Abgaben, und 10) Uebernahme von Bezirks- und Landschaftsschulden auf die Amortisationskasse. 11) Gesetz wegen Aufhebung der Bier- und Essig- und Branntwein- und Entziehung des Accises vom Bier, und Erhöhung der Gewerbesteuer. 12) Kreditbestimmung für das Ministerium des Innern zu Rheinrektifikations-Arbeiten, und 13) Authentische Interpretation des §. 10 des Gülten- u. Zinsablösungs-Gesetzes vom 5. Okt. 1820. Ferner B. Eine Verordnung des großherzoglichen Finanzministeriums, das Steuerausreiben für 1825 betreffend; und C. die Bekanntmachungen der von den beiden Kammern der Stände über die Verwendung der Gelder zu den Staatsausgaben von den Verwaltungsjahren 1821, 1822 und 1823, der zur Staatsschulden-Tilgung bestimmten Gelder und über das Staatsanlehen von 700,000 fl. gefaßten Beschlüsse. — Wir werden den Text dieser Verordnungen morgen in einer Beilage nachtragen.

Karlsruhe, den 17. Mai. Hinsichtlich der Verhandlungen der zweiten Kammer sind nur noch die in der letzten Sitzung vom 13. Mai gepflogenen hier nachzutragen. In dieser Sitzung wurde über sämtliche Petitionen, die noch nicht erledigt waren, mit Ausnahme von 4, die erst in den letzten Tagen eingetroffen waren, Bericht erstattet, und zwar von den Abgeordneten Grimm,

Casinone und Wild, und sofort in abgekürzter Form darüber diskutirt. Bei den mehrsten wurde der Antrag der Petitionskommission, die Bittschriften dem Staatsministerium zur Berücksichtigung zu empfehlen, zum Kammerbeschlusse erhoben. Hinsichtlich der nicht erledigten 4 Petitionen blieb nur der schon bei den früheren Versammlungen eingeschlagene Weg, dieselben dem Staatsministerium von kurzer Hand zu übergeben.

Es war nur noch nöthig, die Wahl des ständischen Ausschusses und der Kommission zur Beglaubigung derjenigen Protokolle, die noch nicht hatten verlesen werden können, vorzunehmen. In ersterer Beziehung fiel die Wahl auf die Abgeordneten Füßlin, Duttlinger, Embt, Rosshirt, Frey und Kessler. Für den letztern hatte das Loos entschieden, da der Abgeordnete Klingel gleich viele Stimmen hatte. In der andern Beziehung wurde der Antrag des Präsidenten angenommen, daß die in Karlsruhe wohnenden Kammerglieder die zur Verlesung und Beglaubigung der Protokolle nöthige Kommission bilden, und der zweite Präsident Kirn insbesondere ersucht werden solle, dem Verlesungsakte beizuwohnen.

Bayern.

München, den 12. Mai. Gestern Morgens um 1/4 nach 1 Uhr ist die Frau Gräfin Maria Anna von Rechberg-Neuhofen, geborne Gräfin von Schlig, genannt Görz, Gemahlin Sr. Erz. des Hrn. Staatsministers des königl. Hauses und des Aeußern, nach langen körperlichen Leiden, die sie, ein Muster aller christlichen und häuslichen Tugenden, mit der sanftesten Hingebung in den Willen der Vorsehung ertrug, zum großen Schmerze ihrer Familie und tief betrauert von Allen, die sie kannten, gestorben.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 14. Mai. Das am 10. d. M. erschienene Regierungsblatt enthält nachstehende Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und der Justiz, die religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen betreffend: "Da Fälle vorgekommen sind, daß Geistliche, wenn Pfarrkinder verschiedener Konfessionen in eheliche Verbindung treten, bei Eingehung desfalliger Eheverträge hinsichtlich der Bestimmung über die religiöse Erziehung der Kinder eingewirkt, wohl gar Selbst-Verträge, in welchen über die Religion der Kinder bestimmt worden, aufgenommen und protokolliert haben, eine solche leicht zu gehässigen Folgerungen veranlassende Einmischung in ein Uebereinkommen, das bloß Produkt

des freien Willens seyn muß, aber nicht geduldet werden kann, so finden wir uns veranlaßt, hierdurch zu bestimmen, daß die Geistlichen jeder Konfession, bei Vermeidung scharfer Ahndung, sich aller Ueberredung ihrer Pfarrkinder bei Abschließung ihrer Eheverträge enthalten, und eben so wenig selbst Erklärungen derselben über die religiöse Erziehung der Kinder annehmen sollen, indem desfallige Privat-Uebereinkünfte und bei den Geistlichen abgegebene schriftliche oder mündliche Erklärungen durchaus nicht berücksichtigt werden dürfen, und nur Eheverträge, welche sowohl in Rücksicht ihrer Form, als auch der Zeit ihrer Errichtung nach den bürgerlichen Gesetzen zu beurtheilen sind, die Wirkung haben können, über die religiöse Erziehung der Kinder gütlich zu bestimmen.

Sachsen, Gotha.

Greiz, den 2. Mai. Erwartungsvoll sieht Jeder der Entscheidung des verwickelten gothaischen Successionsfalles entgegen. Der Herzog von Koburg war vor Kurzem selbst in Gotha, und sprach da auf dem Schlosse alle Behörden und Jeden, der sich ihm vorstellen ließ, mit gewinnender Huld und Herablassung. Da man in Wien auf's Dringendste zur friedlichen und freundlichen Ausgleichung rieth, und den Wunsch ausserte, daß man den ehrwürdigen Nestor unter den Regenten Europa's, den stammverwandten König von Sachsen, zum Vermittler wählen möchte, so schickten sowohl Koburg als Hildburghausen eigene Abgeordnete nach Dresden, ersteres den geheimen Rath Log, in Begleitung des Grafen von Fischer, der in Baiern ansässig, doch auch dem Herzog von Koburg von alter Zeit her verpflichtet ist, letzteres den trefflichen Geschäftsmann, geh. Rath von Braun. Natürlich konnte der König von Sachsen nur wohlwollende Rathschläge ertheilen, zu einer Vermittlung sich aber nur dann erst ermächtigt halten, wenn auch Meinungen seine Uebereinstimmung mit diesen Massregeln förmlich erklärte. Diese sehr gewünschte Erklärung ist aber bis jetzt noch nicht erfolgt, und so sind auch jene Abgeordneten für jetzt ohne Entscheidung von Dresden wieder abgereist. Man sieht von Zacharia in Heidelberg einer neuen Deduktion entgegen. — Nach einem Schreiben aus Gotha erwartet man nächstens die Herzoge von Sachsen-Meiningen, Koburg u. Hildburghausen in Gotha und bald darauf auch in Altenburg.

Württemberg.

Stuttgart, den 16. Mai. Der heutige kalte Morgen, zum Theil schon der gestrige, haben in vielen Weinbergen und Gärten großen Schaden gethan. Schon gestern litten in unserm Thale (bei 2 Grad Reaumur über 0, Morgens 5 Uhr) Bohnen, Gurken und andere zartere Gewächse etwas; im Remsthal auch der Weinstock. Heute wurden (bei einem Thermometerstande auf 0 Morgens 5 Uhr in unserm Thale und in den benachbarten Orten ein großer Theil der Weinberge hart beschädigt, und eben so viele Gartengewächse; selbst manche Obstbäume haben gelitten, und die frohen Hoffnungen unserer armen Weingärtner auf ein ergiebiges Weinjahr sind

tief herabgedrückt. Gebe der Himmel, daß aus andern Gegenden des Landes nicht gleich traurige Nachrichten einlaufen.

— In dem Regierungsblatt vom 10. d. M. wird sämtlichen königl. Vasallen bekannt gemacht, daß in Gemäßheit Allerhöchster Entschliezung vom 28. April die vom königl. Obersehenhose unter dem 29. Juni 1808 bekannt gemachte Normal-Verordnung, nach welcher alle königl. Vasallen bei Heirathen mit einer Adlichen zu einer Anzeige, bei Heirathen unter ihrem Stande aber zur Erlaubniß-Einholung angewiesen waren, wieder aufgehoben ist.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 14. Mai wurde die Erörterung des Budgets des Ministeriums des Innern beendigt; sämtliche 11 Kapitel, aus denen es besteht, sind angenommen.

— H. von Boulogne, Bischoff von Troyes, bekannt durch Predigten, die im Druck erschienen sind, ist am 13. März, in einem Alter von 77 Jahren gestorben.

— Wir erfahren durch einen Brief aus Fontainebleau, daß H. Varuch Weil, Eigenthümer der prächtigen Porzellan-Manufaktur in dieser Stadt, ihr so eben als Geschenk ein Portrait Sr. M. Karls X. angeboten hat, das durch seine vollendete Schönheit, und seine Aehnlichkeit merkwürdig ist.

Man kennt schon lange die Vollkommenheit der Werke, die aus dieser, mit der größten Sorgfalt von H. Cers Weil, Bruder des H. Varuch Weil, dirigirten Fabrike hervorgehen. Diese schöne Anstalt gewährt der Stadt Fontainebleau um so größere Vortheile, weil sie beständig viele junge Zöglinge beschäftigt, die unter den Waisen- und Findelkindern ausgewählt, und in besagter Fabrike zu vortrefflichen Arbeitern gebildet werden.

(Moniteur.)

Strassburg, den 7. Mai. Da viele Ausländer nicht wissen, daß die Wagengebühr aufgehoben ist, so scheint es nöthig bekannt zu machen, daß ausländische und einheimische Wagen weder Einfuhrzoll noch irgend eine Auflage bezahlen.

— Briefe aus Neu-York melden: Der Unfall, der dem Grafen von Survilliers begegnete, sey von weit minder schlimmen Folgen, als man anfangs glaubte; sie versichern sogar, daß sein Leben ausser aller Gefahr sey.

(Etoile.)

— Eine Wette, die den 8. Juni in England sich entscheiden soll, erregt große Neugierde. Lord Kensington hat 1000 Guineen mit Lord Seston gewettet, daß er auf dem nämlichen Pferde, zwischen Sonnen-Auf- und Niedergang, von London nach Oxford reiten wolle. Der Sieger und der Besiegte werden gemeinschaftlich allen Fashionables, die dem Nist bewohnen, einen großen Schmaus geben.

(Etoile.)

Großbritannien.

London, den 10. Mai. Wir haben diesen Morgen die Neu-Yorker Journale vom 17. April erhalten; sie melden: die Nachricht von dem Entschlusse der englis

sehen Regierung, Columbia und Mexiko anzuerkennen, sey den 4. März zu Mexiko angekommen.

H. Poinsett, bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika bei der Regierung von Mexiko, war, begleitet von H. Mason, seinem Legations-Sekretär, nach Vera-Cruz unter Segel gegangen.

Zu Boston ist am 7. April eine schreckliche Feuersbrunst ausgebrochen. Nach einem Journal aus Baltimore belauft sich der Schaden auf 500,000 Dollars. Drei und fünfzig Häuser wurden von den Flammen verzehrt.

Der mexikanische Kongreß hat vor, eine Nationalbank zu errichten. Die Kammer der Repräsentanten schickte am 28. Februar einen Vorschlag an ein Komitè zurück, welcher dahin geht, die vollziehende Gewalt dringend aufzufordern, unmittelbare Massregeln gegen den Bischoff von Sonora zu nehmen, welcher bedrohlicher Eingriffe in die Unabhängigkeit Mexikos angeklagt ist.

Wir finden in diesen Journalen die nämliche Fabel wieder, von der wir vor einigen Tagen gesprochen haben; nämlich die angebliche Eröffnung, welche von Seiten des Königs von Frankreich an den General Bolivar ergangen seyn soll, die monarchische Regierung in Columbia einzuführen, und die Krone auf sein Haupt zu setzen. So unglaublich uns auch diese Geschichte dünkt, so dürfte doch die Anmerkung, welche der Herausgeber des Colombiano hiebei anbringt, ihr in den Augen Mancher einigen Grund geben: „Der General Bolivar, sagt er, empfing diesen Vorschlag auf eine Art, die seiner selbst, seines Landes, und der hinterlistigen Absicht, die der Vorschlag verbirgt, würdig ist. Wir gesehen, daß wir kein einziges Wort davon glauben.“

(the Courier.)

Man versichert, Se. Erz. der Lord Lieutenant von Irland sey gesonnen, nach England zu reisen, um derjenigen Sitzung der Pairskammer, worin die zweite Verlesung der die Emanzipation der Katholiken betreffenden Bill vorkommt, beizuwohnen.

Die bisherigen Einnahmen der katholischen Erzbischöffe in Irland beliefen sich auf 800, die der Bischöffe auf 600 Pf. Sterl.; wenn das neue Gesetz zur regelmäßigen Dotation derselben von Seiten des Staats durchginge, würden sie beinahe doppelt so viel erhalten.

Briefe aus Aera (in Afrika) melden, daß der Neffe des Königs der Ashantees von den brittischen Truppen gefangen genommen worden. — Der Werth der Waaren, die im Jahre 1823 aus Sincapore (der erst vor wenigen Jahren begründeten neuen Kolonie in der Straße von Malacca) ausgeführt wurden, belief sich schon auf die sehr beträchtliche Summe von 5,568,560 spanischer Dollars.

In der Sitzung der Kammer der Gemeinen vom 10., die sich mit der Annahme der Emanzipations-Bill schloß, ließ sich H. Huskisson (Finanzminister) also vernehmen: Nach allem, was bereits gesagt worden ist, muß ich fürchten die Aufmerksamkeit der Kammer zu ermüden; allein andererseits kann ich unwidriglich bei

einem so wichtigen Falle ein stummes Votum (a silent vote) geben. Ich will mich in nichts mischen, was die Lehrsätze der katholischen Religion betrifft; was aber die Zurückforderungen der katholischen Unterthanen des Königs anbelangt, so kann ich ihnen meine gänzliche Einwilligung nicht versagen. Als Gründe für die Abschaffung all der strengen Gesetze gegen die Katholiken brauchte man nur anzuführen, daß die Gesetze, welche zu jenen Gesetzen herausgefordert haben, nicht mehr vorhanden sind; ich will jedoch andere nicht minder mächtige Beweggründe berühren. Sollten wir, zum Beispiel, nicht als ein großes Gut es ansehen, alle Keime der Zwietracht zu ersticken und, in Kriegszeiten, alle Geister und Herzen gegen den gemeinschaftlichen Feind vereinigen zu können? Man behauptet, die vorgeschlagenen Bürgschaften seyen nicht genügend: wer hindert, stärkere zu nehmen? Das Wesentliche ist, daß der Grundsatz der Rechtmäßigkeit und Nothwendigkeit der Emanzipation anerkannt werde.

Es ist Zeit, sich eine richtige Idee von der wahren Lage Irlands zu machen. Man hat dort in die protestantische Kirche hinüber die Güter der katholischen Kirche gebracht; man konnte aber nicht zugleich auch die Zuneigung des Volkes mit hinüber bringen. Dieses katholische Volk ist so zahlreich, daß es fast die Gesamtheit der Bevölkerung bildet: es würde euch die Hände reichen, wenn ihr nicht so lange schon es zurückstiehet mit einer Härte, die der brüderlichen Eintracht so entgegen ist. Ausgezeichnete Militärs, welche ihr Dienst seit langen Jahren in Irland zurück hält, haben sie nicht in dieser Kammer erklärt, daß die von den Katholiken geforderte Emanzipation mehr für die Ruhe jenes Landes thun würde, als eine ganze Armee?

Nach H. Huskisson nahm H. Peel (Minister des Innern) das Wort. Ich werde mir nur noch wenige Worte erlauben, sagte Se. Erz.; die Meinung der Kammer ist bestimmt, und ich mache keinen Anspruch darauf, sie zu ändern. Mein Wunsch wäre erfüllt, wenn ich nur das erhalten könnte, daß die Katholiken für unfähig erklärt würden, im Parlament zu sitzen, und zu den ersten Staats-Ämtern befördert zu werden.

Wenn ich die immer wachsende Anzahl der Katholiken betrachte, kann ich getadelt werden, Bürgschaften für die protestantische Kirche zu fordern? Ich wünschte, zum Beispiel, daß man statt des für die Katholiken, welche Ämter antreten, vorgeschlagenen Eides, denjenigen erneuerte, der von der Königin Elisabeth gefordert wurde; ich wünschte auch, daß die Dotation der katholischen Geistlichkeit, statt durch eine Bill festgesetzt zu werden, dem Gutdünken der Regierung überlassen werden möchte.

Der Minister Canning hat dieser Sitzung nicht beigewohnt, deren Resultat wir gestern schon unsern Lesern mitzutheilen die Ehre hatten.

London, den 12. Mai. 3proz. Konsol. 91 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$. — Am 11. brachte eine große Deputation des Unterhauses die von demselben Tags vorher angenommene

Emancipations-Bill in die Pärskammer. Die erste Verlesung hatte sogleich statt; die zweite Verlesung ist auf den 18. d. M. festgesetzt.

De s t r e i c h.

Wien, den 9. Mai. J. H. die Herzogin Henriette von Württemberg sind mit der Prinzessin Elisabeth von Stuttgart hier angelangt.

— Der k. k. Hofrath, Hr. v. Hammer, ist nach Mailand abgegangen.

— Es wird gegenwärtig derjenige Theil der von Pressburg nach Wien führenden Landstraße, der durch den im Winter 1809 erfolgten Eisgang weggerissen worden war, durch Anlegung eines ganz neuen Wegs wieder hergestellt, wobei täglich über 6000 Menschen und 2000 Wagen beschäftigt sind.

P r e u s s e n.

Auf königlichen Befehl soll auch in diesem Jahre eine beträchtliche Anzahl drei-, vier- und fünfjähriger Pferde zur Aufstellung als Remonte für das künftige Jahr in den Marken, Pommern und Sachsen durch eine Militärcommission angekauft werden.

S c h w e i z.

Die ehrwürdigen Geistlichen auf dem St. Bernhards-

berg wollen nun zum Besten der Menschheit einen ähnlichen Verpflegungsort auf dem Simplon errichten.

V e r s c h i e d e n e s.

Se. Kön. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preussen, Gouverneur von Mainz, ist am 11. Mai von dort abgereist, um sich über Homburg nach Kassel zu begeben.

— Der Bau des neuen Theaters in Weimar soll schon auf die Jubiläumsfeier des Großherzogs am 3. Septembris vollendet werden.

— Der angeblich wegen Meineides zu Fulda verhaftete Meyer Epstein, hat gleich im ersten Verhör sich gerechtfertigt, welches alle gutgesinnte Bürger von der bekannten Rechtschaffenheit und dem stets tadellosen Lebenswandel des Beschuldigten erwartet hatten. Es lehrte daher derselbe, vor den Augen der Welt gerechtfertigt, in den Schoos seiner Familie zurück.

— Es hat sich in London auch eine Gesellschaft zur Anlegung eines großen gemeinschaftlichen Begräbnisplatzes gebildet. Ungeachtet der vielen Verbesserungen in London dachte man bisher nicht daran, die Todten außerhalb der Stadt zu begraben.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

17. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 10,2 L.	5,2 G.	47 G.	N.
M. 2	27 $\frac{3}{4}$. 10,4 L.	10,0 G.	31 G.	N.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 $\frac{3}{4}$. 11,4 L.	5,5 G.	47 G.	NO.

Trüb und etwas regnerisch — bewölkt — regnerischer Abend — etwas heiter.

T h e a t e r - A n z e i g e.

Donnerstag, den 19. Mai: Das Alpenröslein, das Patent und der Shawl, Schauspiel in 3 Akten.

Pforzheim. [Holz-Versteigerung.] Die Gemeinde Pfaffenroth verkauft in Steigerung 112 Klafter Buchenholz in kleinen Parthien bis

Donnerstag, den 19. d. M.

Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tage, früh 8 Uhr, bei der Hammerschmiede im Althal oder in Pfaffenroth selbst einfinden.

Pforzheim, den 11. Mai 1825.

Großherzogliches Forstamt.
v. Blittersdorf.

Pforzheim. [Holz-Versteigerung.] In dem herrschaftlichen Weisenbachwald, Langenalber Forst, werden fünfzig

Freitag, den 20. Mai,

17 Klafter Buchen, 31 Klafter eichen Scheitholz, und 60 1/2

Klafter Buchene und eichene Prügel versteigert werden. Die Liebhaber haben sich früh 8 Uhr auf dem Platz selbst, welcher zunächst Langenalb, einzufinden, und wird noch bemerkt, daß der Verkauf in kleinen Parthien, und gegen baar Geld bei der Steigerung, geschieht.

Pforzheim, den 12. Mai 1825.

Großherzogliche Forstinspektion.
v. Blittersdorf.

Neckarbischofsheim. [Die Erbauung eines neuen Amthauses betr.] Mittwoch den 25. d. M., Morgens 9 Uhr, werden dahier zu Neckarbischofsheim die Arbeiten zu Erbauung eines Amthauses von 30 Schuh Länge und 40 Schuh Tiefe, sammt einigen Nebengebäuden, an den Verdingnehmenden in Afford gegeben. Baumeister, Baunternehmer, oder die in das Baufach einschläglichen Gewerksleute, werden daher eingeladen, sich an benanntem Tag und Stunde dahier einzufinden. Riß und Ueberschläge sind auf der Amtskanzlei bis zur Tagfahrt einzusehen, und werden bei dem Abstreich vorgelegt werden, woselbst auch die näheren Bedingungen festgesetzt werden, nur wird bemerkt, daß der Bau bis Ende November unter Dach stehen soll.

Neckarbischofsheim, den 11. Mai 1825.

Großherzogliches Bezirksamt.
Pfeiffer.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter macht bekannt, daß bei ihm wieder frisches Rippoldauer Wasser angekommen ist, der Krug zu 13 fr.

Fr. Th. Schall.

Karlsruhe. [Anzeige.] Eine wohlerhaltene, solide Baumwollen-Schumpmaschine, eine Parthie mit Leinwand überzogener Aufleg-Rahmen, ein Klopffisch und 2 moderne Lampen stehen um billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt Hr. Hofmechanikus Ch. A. Breck jun., Amalienstraße Nr. 15.